

Limericks

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 33

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIMERICKS

von J. und P. Wagner

Da lebte ein Mann in Samaden,
den juckten Füße und Waden.
Der Arzt ward gefragt,
da hat er gesagt:
«Sie sollten halt wieder mal baden.»

*

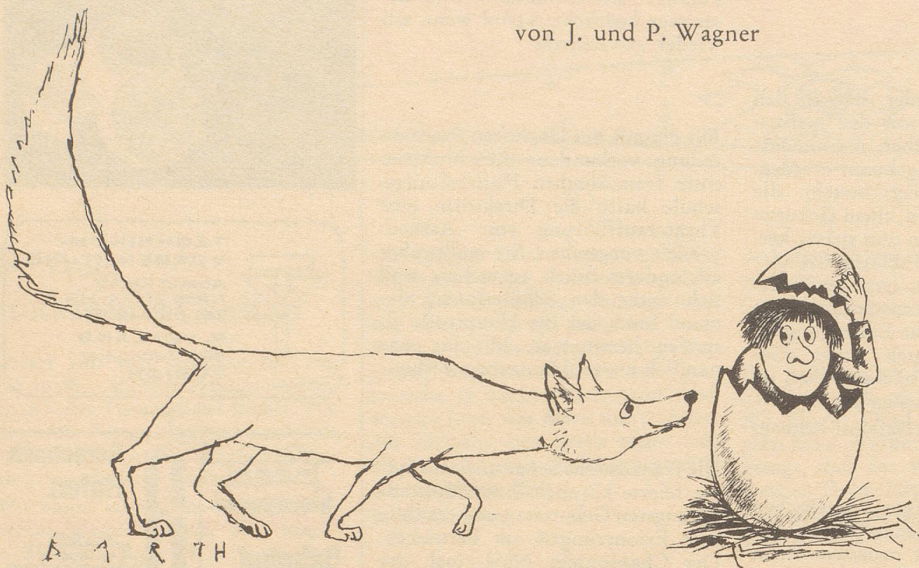
Da will eine Hausfrau in Meilen
sich mit der Wäsche beeilen,
hängt auf und – o Schreck!
das Zeug liegt im Dreck.
Sie hatte vergessen zu seilen.

*

Da war unser Freund in Samstagern,
dort wimmelte es von Teenagern.
«Gefielen sie dir?» –
«Ach», sagt' er zu mir,
«die sollte man noch etwas lagern.»

*

Es war ein Mädchen in Gießen,
das all ihre Freunde verließen.
Warum das so war?
Das ist ja ganz klar.
Sie mußte beim Küssen stets nießen.



Emily Dickinson: «Sie fragen mich nach meinen Gefährten. Die Hügel, Sir, und der Sonnenuntergang und ein Hund, so groß wie ich selbst, den mir mein Vater kaufte. Sie waren besser als menschliche Wesen, weil sie verstanden, aber nichts sagten.»

Louise Robinson: «Der wahrscheinliche Standpunkt des Foxterriers oder des Dackels, der vor dem Kaminfeuer liegt, ist der, daß er einer von dem Rudel ist, dessen andere Mitglieder die menschlichen Bewohner des Hauses sind. Aus der Sicht des Hundes ist sein Herr ein verlängerter und abnormal schlauer Hund.»



Robertson Davies: «Der Hund ist ein Ja-Tier, sehr beliebt bei Leuten, die es sich nicht leisten können, sich einen Ja-Menschen zu halten.»

Josh Billings: «Neufundländer eignen sich sehr gut dafür, Kinder vor dem Ertrinken zu retten, aber dazu muß man einen Teich und ein Kind zur Hand haben, sonst schaut gar kein Profit dabei heraus, einen Neufundländer aufzufüttern.»

Lord Macaulay: «Wie merkwürdig, daß vernünftige Leute irgend ein Vergnügen darin finden, von einem Tier begleitet zu werden, das jede Konversation stört.»

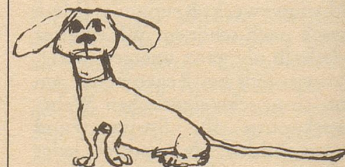
Horace Walpole: «Verstand und Treue sind wunderbare Empfehlungen; und wenn man ihnen begegnet und sich darauf verlassen kann, nicht enttäuscht zu werden, kann ich mir nicht vorstellen, daß die zwei zusätzlichen Beine ein Nachteil sind. Wenigstens ich weiß es, daß ich Freunde hatte, die mich niemals geärgert oder betrogen hätten, wenn sie auf vier Beinen gegangen wären.»

Karl Kraus: «Sicherlich, der Hund ist treu. Aber warum sollten wir ihn in dieser Hinsicht als Beispiel nehmen? Er ist den Menschen treu, nicht anderen Hunden.»

AUF DEN HUND GEKOMMEN

Francis Thompson: «Ich behaupte, daß der Hund ein ziemlich sachverständiger Beurteiler der Schönheit ist, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß jeder unbefangene erzogene Hund im allgemeinen eine Frau einem Mann vorzieht.»

Corey Ford: «Wenn ein in sein Hündchen vernarrter Mensch auf allen vieren kriecht und mit dem Gummiknochen des Hundes spielt, verwirrt er das Hundejunge und gibt ihm ein Gefühl der Unsicherheit. Der Hund bekommt den Eindruck, die Welt sei nicht beständig, und wird sich fragen, ob man von ihm erwarte, daß er auf den Hinterbeinen laufe und Zigarrenrauchen lerne.»



Karel Capek: «Wenn Hunde reden könnten, würden wir es vielleicht ebenso schwer finden, mit ihnen auszukommen wie mit den Menschen.»

TR